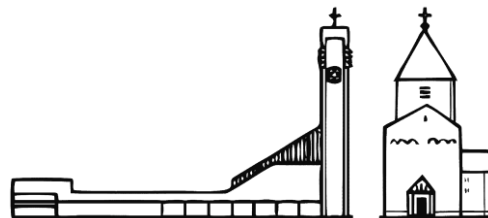


Gedanken zum Sonntag

Pfarrverband

St. Katharina - Hl. 14 Nothelfer



www.katharina-nothelfer.de

Nr. 30 – 16. Sonntag im Jahreskreis
23.07.2023

St. Katharina von Siena

Pferggasse 6, 80939 München

Tel.: 089 316 02 95-0, Fax: 089 316 02 95-20

St-Katharina.Muenchen@ebmuc.de

Mo, 9:00 - 12:00 Uhr

Di geschlossen

Mi 13:30 - 17:00 Uhr

Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr

in den Ferien: Mo, Mi, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Di geschlossen

Zu den Hl. 14 Nothelfern

Kaadener Str. 4, 80937 München

Tel.: 089 316 081-0, Fax: 089 316 081-17

Zu-den-Hl-14-Nothelfern.Muenchen@ebmuc.de

Mo, Di, Do, Fr 9:00 - 12:00 Uhr

Mi 8:30 - 9:30 Uhr

in den Ferien: Mo, Di, Do, Fr 10:00 - 12:00 Uhr / Mi geschlossen



Gerichtssengel, Kirchturm
St. Bartholomäus, Geigant
by Friedbert Simon
in Pfarrbriefservice

Evangelium zum 16. Sonntag im Jahreskreis

Mt 13,24-43

In jener Zeit erzählte Jesus der Menge folgendes Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Mann, der guten Samen auf seinen Acker säte. Während nun die Menschen schliefen, kam sein Feind, säte Unkraut unter den Weizen und ging weg. Als die Saat aufging und sich die Ähren bildeten, kam auch das Unkraut zum Vorschein. Da gingen die Knechte zu dem Gutsherrn und sagten: Herr, hast du nicht guten Samen auf deinen Acker gesät? Woher kommt dann das Unkraut? Er antwortete: Das hat ein Feind getan. Da sagten die Knechte zu ihm: Sollen wir gehen und es ausreißen? Er entgegnete: Nein, damit ihr nicht zusammen mit dem Unkraut den Weizen ausreißt. Lasst beides wachsen bis zur Ernte und zur Zeit der Ernte werde ich den Schnittern sagen:

Sammelt zuerst das Unkraut und bindet es in Bündel, um es zu verbrennen; den Weizen aber bringt in meine Scheune! Er legte ihnen ein weiteres Gleichnis vor und sagte: Mit dem Himmelreich ist es wie mit einem Senfkorn, das ein Mann auf seinen Acker säte. Es ist das kleinste von allen Samenkörnern; sobald es aber hochgewachsen ist, ist es größer als die anderen Gewächse und wird zu einem Baum, sodass die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen nisten. Er sagte ihnen ein weiteres Gleichnis: Mit dem Himmelreich ist es wie mit dem Sauerteig, den eine Frau nahm und unter drei Sea Mehl verbarg, bis das Ganze durchsäuert war. Dies alles sagte Jesus der Menschenmenge in Gleichnissen und ohne Gleichnisse redete er nicht zu ihnen, damit sich erfülle, was durch den Propheten gesagt worden ist: Ich öffne meinen Mund in Gleichnissen, ich spreche aus, was seit der Schöpfung der Welt verborgen war. Dann verließ er die Menge und ging in das Haus. Und seine Jünger kamen zu ihm und sagten: Erkläre uns das Gleichnis vom Unkraut auf dem Acker! Er antwortete: Der den guten Samen sät, ist der Menschensohn; der Acker ist die Welt; der gute Samen, das sind die Kinder des Reiches; das Unkraut sind die Kinder des Bösen; der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel; die Ernte ist das Ende der Welt; die Schnitter sind die Engel. Wie nun das Unkraut aufgesammelt und im Feuer verbrannt wird, so wird es auch bei dem Ende der Welt sein: Der Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen, die andere verführt und Gesetzloses getan haben, und werden sie in den Feuerofen werfen. Dort wird Heulen und Zähneknirschen sein. Dann werden die Gerechten im Reich ihres Vaters wie die Sonne leuchten. Wer Ohren hat, der höre!

Gedanken zum Evangelium

Die Frage, die die Knechte stellen, ist auch immer wieder in unserem Mund und beschäftigt uns zutiefst: Woher kommt das Unkraut? Wer hat uns das angetan, dass das Böse in so vielen Dimensionen in dieser Welt existiert. Jesus selbst gibt uns durch dieses Gleichnis Antwort: „Der Feind, der es gesät hat, ist der Teufel“. Im Buch Genesis lesen wir über die erste Saat der Schlange: „Hat Gott wirklich gesagt, ihr dürft von keinem Baum des Gartens essen? Sobald ihr von diesem Baum esst, werdet ihr wie Gott und erkennt Gut und Böse“ (Gen 3,1.5). Mit dieser ersten Saat verbreitet sich in uns, in unseren Herzen, unserm Denken und Fühlen das Unheil, das uns und unsere Beziehungen zu unseren Nächsten verdunkelt, vergiftet, zerbricht. Es will uns am Ende vernichten und tut es auch. Das betrifft die Großen der Welt ebenso die Kleinen. Dank unseres Glaubens wissen wir: Im Kreuz Jesu wirkt die heilbringende Kraft der Liebe Gottes. Wir haben in der Kirche viele Wege, auf denen wir zu Jesus gehen können, um aus dieser Quelle zu schöpfen. Es wäre gut, uns diese Wege neu bewusst zu werden, um auf diese Weise unsere Bindung an Jesus zu erneuern.

„Der Menschensohn wird seine Engel aussenden und sie werden aus seinem Reich alle zusammenholen“. In diesem Satz sehe ich die liebevolle Sorge des Herrn um alles, was gut in uns ist, was gut gewachsen ist, die gute Saat, den gereiften Weizen. Die Sorge, die das kleinste Körnchen behütet. Es ist und bleibt ein Geheimnis, warum das Böse und der Böse nicht aus unserer Welt verschwindet. Wir aber, die den Weg Jesu gehen, haben uns dem anderen Geheimnis anzuvertrauen: „Denn Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat“. (Joh 3,16)